

Finanz-  
tipp

## Langzeit- vergleich beachten

Pascal Roth  
Redaktor



**D**as Faktenblatt ist die wichtigste Information für Anleger, die einen Fonds kaufen möchten. Es liefert Antworten auf zentrale Fragen. Zum Beispiel: Für wen ist der Fonds geeignet? Welche Wertschriften sind darin vertreten? Wie gut waren die Erträge des Fonds in der Vergangenheit?

Bei der Beurteilung des bisherigen Erfolgs eines Fonds sollte man sich nicht von einzelnen Zahlen blenden lassen. Nur ein Blick in einen Vergleichsindex für die gleiche Periode sagt etwas aus. Er enthält den gleichen Anteil an Aktien und dient dem Fonds als Vergleichsmassstab für die Wertentwicklung. Beispiel: Das Faktenblatt des Raiffeisen-Fonds «Global Invest Balanced» vom 31. Oktober 2013. Damals wies Raiffeisen die Wertentwicklung, also die Performance des Fonds, seit der Lancierung am 13. Mai 1997 mit plus 43 Prozent aus. Das klingt positiv - ist es aber nicht. Denn im gleichen Zeitraum legte der Vergleichsindex «Benchmark GI Balanced» um über 74 Prozent zu.

Seit dem 1. Dezember 2018 verschweigt das Faktenblatt die Performance seit Lancierung des Fonds. Schämt sich Raiffeisen für den langfristigen Leistungsausweis? Die Bank sagt dazu, die Zusammensetzung des Fonds und des Vergleichsindex habe sich geändert. Deshalb sei ein Langzeitvergleich nunmehr «wenig sinnvoll». Immerhin ist im Faktenblatt noch der Vergleich zwischen der Entwicklung des Fonds und des Index für die letzten fünf Jahre angegeben: Seit 2014 hat der Fonds magere 1,5 Prozent zugelegt - der Index immerhin 3,2. Der Fonds ist also keine Erfolgsgeschichte.

Tipp: Kaufen Sie keine Fonds, die den Langzeitvergleich scheuen.

# Kontogebühren: Post bringt Betriebe in Be

Postfinance verlangt von Geschäftskunden neu schon ab tiefen Beträgen eine «Guthabengebühr». Das bedeutet für die Firmen happige Mehrkosten - oder zu wenig Geld auf dem Konto, um die laufenden Ausgaben zu decken.

**P**ostfinance teilte im Sommer vielen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) mit, dass sie neu bereits ab einem tiefen Kontostand 1 Prozent Gebühren zahlen müssen. *saldo* weiss von Firmen, bei denen die Post die Grenze auf einen Sechstel des bisherigen Werts senkte. Für die KMU bedeutet das neue Kontogebühren von mehreren Zehntausend Franken pro Jahr.

Die neue Freigrenze für Negativzinsen liegt bei den *saldo* bekannten Unternehmen bei etwa ein bis zwei Monatsumsätzen. Doch Betriebe sollten höhere Beträge auf den Konten halten. Laut Reto Eberle vom Institut für Betriebswirtschaftslehre der Universität Zürich besagt zwar eine Faustregel, dass man zehn Prozent des Jahresumsatzes an Liquidität benötige. Aus Risikoüberlegungen seien jedoch höhere Beträge ratsam: Kunden könnten zum Beispiel sehr spät oder gar nicht zahlen. Der Zürcher FDP-Ständerat und Inhaber einer Messtechnikfirma Ruedi Noser sagt, bei so tiefen Kontoständen könne es für KMU «sehr kritisch werden».

**Was halten Sie von Negativzinsen auf dem Bankkonto?**  
Schreiben Sie an:  
redaktion@saldo.ch



**Betriebe zur Kasse gebeten:** Postfinance ver

Postfinance gibt nicht bekannt, wie viele Firmen betroffen sind. Sie sagt *saldo* nur, dass sie 300 000 Geschäftskunden habe. Davon bezahle «ein tiefer einstelliger Prozentsatz» Negativzinsen. Postfinance legt auch nicht offen, wie sie den Schwellenwert für die Freibeträge bestimmt. Ein Betrieb erfuhr, die Berechnung erfolge «anhand der Debitoren- und Kreditorenumsätze». Was das heisst, konnte oder wollte die Post nicht erläutern.

### Ein Wechsel zu anderen Banken ist oft schwierig

Will Postfinance erreichen, dass die KMU die Löhne wie früher bar zahlen? Postfinance-Sprecher Johannes Möri weicht aus. Wenn Cash auf dem Konto heute etwas koste, sei dafür die Nationalbank verantwortlich.

Professor Eberle sieht als Alternative für KMU die Verteilung von Geldern auf mehrere Banken. Doch das kann nachteilig sein. Oft sind Neu-

# finance drängnis



langt neue Gebühren – trotz Riesengewinn

kunden gegenüber bestehenden Kunden schlechter gestellt. Die Graubündner Kantonalbank zum Beispiel bittet Neukunden ab 250 000 Franken mit Negativzinsen zur Kasse. Bestehende Kunden zahlen erst ab 3 Millionen Franken. Kein Wunder, hat Eberle von Fällin gehört, in denen Betriebe Bargeld im Tresor lagern.

Viele Banken kennen fixe Schwellenwerte. Die Migros-Bank verlangt Negativzinsen erst ab 5 Millionen Franken Guthaben. Zum Vergleich: Postfinance langt teilweise schon ab wenigen Hunderttausend Franken zu. UBS und die Zürcher Kantonalbank (ZKB) erheben wie Postfinance individuelle «Guthabengebühren». Bei der ZKB beträgt der Zins 0,75 Prozent. Credit Suisse macht keine Angaben.

Postfinance will mit den Negativzinsen und den tieferen Freigrenzen Geld verdienen. Zur Zinshöhe von 1 Prozent sagt Sprecher Möri, die blosse Weitergabe des Nationalbankzinses

sei «nicht kostendeckend». Banken müssen der Nationalbank 0,75 Prozent Negativzins zahlen. Das sind 0,25 Prozent weniger, als Postfinance von ihren Firmenkunden verlangt.

Experte Eberle spricht von einem Zielkonflikt. Die Post verfolge eigene finanzielle Ziele, doch die Öffentlichkeit erwarte von einem Staatsbetrieb, dass er KMU unterstütze, statt ihnen das Geschäft zu erschweren.

## Das Zinsgeschäft ist für die Postfinance lukrativ

Wie viel Negativzins sie selber bezahlt und wie viel Negativzins sie von Kunden eintreibt, will die Postfinance nicht sagen. Aus dem letzten Geschäftsbericht geht hervor, dass das Zinsgeschäft 2018 sehr lukrativ war: Insgesamt verdiente Postfinance in diesem Bereich stolze 807 Millionen Franken.

Laut dem Postfinance-Sprecher könnten die Firmen ihr Guthaben «ausserhalb der geltenden Kündigungsfristen und Rückzugsbedingungen» zu einer anderen Bank transferieren, wenn sie mit der neuen Gebühr nicht einverstanden seien.

Der Zürcher Anwalt Jean-Marc Schaller hält dagegen fest: «Die Firmen müssen sich Negativzinsen nicht gefallen lassen, genauso wenig wie Privatkunden.» Die Einführung von Negativzinsen oder tieferen Freigrenzen sei nur mit Einverständnis der Kunden möglich. Falls Kunden das ablehnen, gelte betreffend Kontogebühren der bisherige Vertrag weiterhin. Deshalb hätten schon diverse Grossanleger wie Pensionskassen und Versicherungen bei Banken bezahlte Negativzinsen zurückgefordert. Oder verlangt, dass ihre Freigrenze erhöht wird.

Christian Gurtner

## Frage & Antwort



### Kann ich noch ein 3a-Konto eröffnen?

«Ich habe mich mit 64 Jahren ordentlich pensionieren lassen. Kann ich weiterhin in die Säule 3a einzahlen?»

**Nein.** Frauen dürfen zwar grundsätzlich bis zum Alter 69 in die Säule 3a einzahlen. Das gilt aber nur, wenn sie in dieser Zeit weiterhin erwerbstätig sind. Das ist bei Ihnen nicht der Fall, weil Sie sich pensionieren liessen. Ohne Erwerbseinkommen können Sie in der Steuererklärung keine Abzüge für die Säule 3a vornehmen. *pro*

### Soll ich die Island-Anleihe behalten?

«In meinem Wertschriftendepot befindet sich eine isländische Staatsanleihe.

Sie ist zurzeit wertlos. Soll ich die Anleihe behalten?»

Es kommt darauf an, ob Sie für die Anleihe eine Depotgebühr zahlen müssen. Bemisst sich die Gebühr nach dem Wert der Anleihe, kostet das Aufbewahren des wertlosen Papiers nichts. Und vielleicht wird Island Ihre Anleihe einmal zurückzahlen können. Wenn Ihnen hingegen für das Halten dieser Obligationen Kosten entstehen, kommt es wohl günstiger, wenn Ihre Bank diese Wertschrift aus dem Depot entfernt. *pro*



**saldo-Abonnenten profitieren von einer unabhängigen Gratis-Geldberatung.** Schreiben Sie an: saldo, Geldservice, Postfach, 8024 Zürich. Oder per Mail an [redaktion@saldo.ch](mailto:redaktion@saldo.ch), Betreff: Geldservice. Abonummer und Telefonnummer angeben. Unterlagen werden vertraulich behandelt.